



Abend -

Zeitung.

281.

Mittwoch, am 24. November, 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Goldsand.

(Fortsetzung)

Im Wagen sagte die Ducol unterdeß zu der Nichte: —

Mein gutes, frommes Dorchen hat sich das bevorstehende, wie vom Himmel fallende Glück, wohl erbetet? Mich freut es, schon um der Seltenheit Willen, wenn die Unschuld irgend ein Mal, wie im Romane, aufsteigt und zu Ehren kommt. Sie, wohl Dir! nur sey auch auf den Neid gefaßt, von dem ich selbst ein Lied zu singen weiß. Ich aber denke so: — Mag doch die ganze, mißgünstige Christenheit gelbsüchtig werden, wenn mir es nur nach Wunsche geht!

Theodore traucte, betäubt von dem Gerassel des Wagens, ihren Ohren nicht, und sagte lauschend: Wir wissen von nichts, gnädige Tante! steht uns denn etwa ein Glück bevor? Das wäre von Nothen!

Es kann jetzt nur von Dir die Rede seyn, erwiederte die Staatsrätthin: nur von der Perle Deines Hauses, die endlich aus der unsaubern Schale genommen und in Gold gefaßt wird, um aller Augen zu erfreuen.

Sie ist wohl fieberkrank! dachte Dorchen und besah sich das Tantchen. Kind, fuhr dieselbe fort: die Fügungen verstricken sich wundersam; jetzt nenne mir doch Deine Pathen: — Wer stand denn?

Für's erste, Sie! erwiederte das Mädchen; zweitens die selige Frau Ruhme und dann ein gewisser Kaufmann Goldsand, der späterhin verarmt und gänzlich verschollen ist.

Und dieser erschallt nun wieder! rief die Rätthin: und gleichsam wie ein Glocken-Geläute. Der wunderliche Sonderling lebt schon seit Monatsfrist im Orte, doch ohne eines Menschen Wissen, um fürerst zu lauschen und zu hören, wie alles geht und steht, was aus den Alten ward, die ihm am Herzen lagen und was an den Jungen ist, die sie erzeugten; Summa, der Mann kehrt aus Smyrna heim, wohin ihn damals der Finger des Höchsten, von Triest aus, geleitete. Er hat dort eine wohlhabende Griechin geehligt und nach funfzehn Ehe- und Wehstands-Jahren, tritt die grimme Pest hinzu und rafft sie, sammt allen den Ihrigen weg, was ihn zum steinreichen Manne macht. Nun steht er einsam, denkt an das Vaterland, bestellt sein Haus, kehrt zurück und endlich besucht uns Gestern der liebe Krosus. Er hat nicht Kind noch Kegel, nicht ein Mal lachende Erben und ihn verlangt nach weinenden. Nach seinen zwei Pathen namentlich, von denen er durchaus das beste hörte und daß sie eines solchen Erblässers bedürftig wären. Dich anbelangend, die ihm als der Ausbund aller Tugenden empfohlen ward, ist Vater Goldsand allerdings auf rechtem Wege, doch leider Gottes! hat er auch einen Wüßling und Lüderlich, einen Pasquillschrei-